

Pflanze darin gedeihen. Die Fruchtbarkeit des Bodens hängt ab von dem Mischungsverhältnis, in dem die einzelnen Bodenarten zueinander stehen.

Der Sandboden wird von feinkörnigem Gesteinschutt gebildet. Ein Verwandter von ihm ist der Kiesboden, der aus grobem Kieselgeschiebe besteht. Beide Arten sind unfruchtbar. Hat der Sandboden aber nur 60—70% Sand und entsprechende Mengen Ton, Kalk und Humus beigemischt, so gibt er guten Roggen- und Kartoffelboden. Der Sand läßt das Wasser schnell durch, er erwärmt sich leicht und behält die Wärme lange. Die Leute nennen ihn trockenen oder hitzigen Boden. Er läßt sich leicht bearbeiten, zersetzt den Dünger schnell und bringt die Pflanzen rasch zur Entwicklung und Reife. Durch Zuführung tonhaltiger Erdarten und reichliche Düngung mit Rindviehdünger kann er verbessert werden.

Der Tonboden ist durch Verwitterung feldspathaltiger Gesteine entstanden. Er besteht mindestens zur Hälfte aus Ton und zur andern Hälfte aus Sand, Kalk und Humus. Der Tonboden hat starken Zusammenhang, ist daher schwer zu bearbeiten. Diese Bodenart läßt wenig Wasser durch, ist deshalb naß und kalt. Sie backt bei Trockenheit zusammen und bildet harte Schollen. Im Frühjahr trocknet der Tonboden spät, gibt also späte Ernten. Den Dünger zersetzt er nur langsam. Tonböden müssen im Herbst bearbeitet werden, damit der Frost zerbröckelnd auf sie einwirken kann. Sie lassen sich verbessern durch tiefes Bearbeiten oder Rigolen bei trockenem Wetter, durch Zuführen von Sand- und Kalkboden, Rasen, Bauschutt, Kalkmergel und Kohlenasche, durch strohige Düngung, namentlich mit Pferde- und Schafmist, sowie insbesondere auch durch Entwässern oder Drainieren. Entsprechend verbessert geben sie guten Boden für Korn, Weizen, Hafer, Bohnen, namentlich aber für Klee, wie auch für Obst- und andere Laubbäume.

Hat der Tonboden 60—70% andere Bestandteile, so bezeichnet man ihn als Lehmboden. Dieser ist, namentlich wenn er einige Prozent Kalk enthält, das beste Kulturland, da er allen Pflanzen zusagt. Er ist dann weder zu trocken noch zu naß, nicht zu locker, aber auch nicht allzu fest und eignet sich besonders für den Gerstenbau, weshalb er auch „Gerstenboden“ genannt wird.

Der Kalkboden enthält mehr als 25% Kalk. In der Landwirtschaft kann man eigentlich nur von einem kalkhaltigen Boden und sog. Mergelboden reden. Ist dem kalkhaltigen Boden hauptsächlich Sand beigemischt, so werden durch den Kalk die schlimmen Eigen-